

pruni), welche die Zwetschgen- und Pflaumenbäume arg schädigte. In meinem Garten waren Stämme und Zweige so dicht mit diesem Schmarotzer besetzt, dass sie buchstäblich wie mit Moos überzogen aussahen. Unter den Bäumen befindliche Tische und Stühle mussten entfernt werden, da ihre Benutzung infolge der stetig heruntertropfenden, sirupartigen, klebrigen Ausscheidung der Blattläuse unmöglich war. (D.)



Seltenere Vertreter der schweizerischen Avifauna.

Von *Karl Daut.*

In den letzten Jahren habe ich versucht an Hand des „Katalog der schweizerischen Vögel“ über einige in diesem Werke für die Schweiz als seltenere Arten oder als Ausnahmerscheinungen bezeichnete Vogelarten nähere Berichte zu sammeln. Dabei habe ich auch Arten mit in Betracht gezogen, die, obschon sie im „Katalog“ nicht als selten vorkommend erwähnt sind, doch zu den wenig beobachteten schweizerischen Vögeln gerechnet werden dürfen.

Die eingegangenen Berichte und vorab die erhaltenen Belegstücke berechtigen mich zu der Annahme, dass die Bezeichnung „selten“ ein recht dehnbarer Begriff ist.

Wenn sich irgendwo ein aussergewöhnlicher Vogel zeigt, so wird er geschossen, in vielen Fällen einem oft recht fragwürdigen Präparatoren, die in neuerer Zeit wie Pilze aus der Erde schießen, übergeben, um dann in einer Bauernstube oder in einem rauchgeschwärzten Wirtshauslokal dem Verderben anheimzufallen. Gleichgültigkeit oder Furcht wegen unbefugter Schiesserei bestraft zu werden, helfen dann mit, dass solche Seltenheiten der Oeffentlichkeit entzogen werden und in Vergessenheit geraten. Der Eigentümer hat gewöhnlich keine Ahnung von dem wissenschaftlichen Werte seines Vogels.

Auf diese Weise geht eine Menge wertvoller Belegstücke verloren und nur durch Zufall gelingt es, oft erst nach Jahren, einen wenig bekannten Vertreter unserer Avifauna in irgend einem verborgenen Winkel ausfindig zu machen. In den meisten Fällen lassen sich dann genaue Angaben über Fundort und Datum kaum mehr nachweisen. Auf Grund solcher lückenhafter Berichte resultieren selbstredend „sehr seltene“ Vogelarten. Sicher ist, dass verschiedene Vögel weniger zu den Seltenheiten gerechnet werden müssten, sich vielleicht auch einbürgerten, wenn nicht jede auffällige Erscheinung rücksichtslos heruntergeknallt würde. Sehr wichtig ist es, jeweilen nachzuforschen, ob es sich nicht etwa um aus der Gefangenschaft entwichene importierte Vögel handelt.

Es ist mir in verhältnismässig kurzer Zeit gelungen, die Blauracke, den Kormoran, den Pelikan, den Schlangennadler, den Sperlingskauz teils in mehreren Exemplaren im Gebiete des Kantons Bern nachzuweisen.

Wertvolle Dienste haben mir hierzu die Tagebuchnotizen des verstorbenen Ornithologen Niklaus Stämpfli geleistet.

Die folgenden Berichte bringe ich in ungebundener Reihenfolge ohne Rücksicht auf die Anordnung im „Katalog“. Die hinter den deutschen Namen der Vögel in Klammern gesetzten Zahlen entsprechen den Katalognummern.

Der Rosenstar (56). — *Pastor roseus* (L.).

Von diesem den östlichen Mittelmeerländern, den Balkanstaaten und Zentralasien angehörigen Vogel sind bis jetzt in der Schweiz nur wenige Exemplare mit Sicherheit nachgewiesen worden. Nach Angaben im „Katalog“ soll er bei Genf gebrütet haben.

Ueber einen in neuester Zeit im Kanton Bern erlegten Rosenstar berichtet J. U. Aebi in Burgdorf folgendes:

„Am 3. Juni 1909 vormittags wurde auf dem Gutisberg, $\frac{3}{4}$ Stunden von Burgdorf, 698 Meter über Meer, etwa 150 Meter von den Häusern entfernt, in einem Flug Staren ein auffällig gefärbter Vogel bemerkt, der dort mit den gewöhnlichen Staren in einer Abzweigung eines viel befahrenen Feldweges Futter suchte.

Als man sich der Gesellschaft näherte, flog dieser Vogel mit den Staren auf einen Baum in der nahen Hofstatt. Am späteren Vormittag befand sich der Vogel allein auf dem Platz und setzte sich dann aufgescheucht, auf den Gipfel eines Baumes, von wo er in dem Augenblick herabgeholt wurde als er Abschied nehmen wollte.



Rosenstar. — *Pastor roseus* (L.).

Erlegt am 3. Juni 1909 auf dem Gutisberg (Kt. Bern).

Der Vogel war ein *Rosenstar* und zwar ein prächtiges Männchen (s. Abbildung); derselbe befindet sich als Belegstück in meiner Sammlung.

Der Rosenstar, auch Hirtenvogel genannt, ist ein Steppenvogel Mittelasiens, wo er in grossen Flügen die Heuschreckenschwärme verfolgt. — Die Eingebornen behaupten, dass ein

Rosenstar, um eine Heuschrecke zu fressen, hundert töte, wesshalb er in diesen Gegenden hoch geschätzt ist und fast für heilig gehalten wird.

Ich füge noch einen Bericht, welchen Gottfried Reyger, der Bearbeiter von Klein's „Historie der Vögel“ (Danzig 1760) über einen Vogel macht, der jedenfalls mit dem *Rosenstar* identisch ist. Obschon sich diese Angabe nicht auf die Schweiz bezieht, so erscheint sie mir doch interessant genug, um hier veröffentlicht zu werden. Sie lautet:

„Herr Seeligmann in Nürnberg hat auf einer besonderen Tafel einen seltenen Vogel vorgestellt, der bey Frankfurt am Mayn gefangen worden; er nennet selbigen einen asiatischen Hauben- oder Schopfstaar; ich kann ihm aber für keinen Staar erkennen, sondern glaube vielmehr, dass er zu den Amseln gehöre.“



L'hypolaïs polyglotte. — *Hypolaïs polyglotta*.

Par Alfred Richard.

Notre grand jardin, situé sur les confins de la ville de Lausanne, tout enclos de hauts murs offre à l'amateur de la nature un champ d'observation très riche, en particulier pour ce qui concerne les oiseaux.

Un grand nombre d'entre eux y nichent, d'autres s'y arrêtent seulement au moment du passage, d'autres encore y élisent domicile pour l'hiver. Enfin l'observateur dont l'œil est suffisamment exercé peut encore surprendre dans sa migration tel oiseau de haut vol, au moment où celui-ci quitte les rives du lac pour suivre le plateau suisse; ou bien son oreille attentive perçoit dans le silence de la nuit des cris que l'habitude lui a rendus familiers et qui lui révèlent immédiatement l'identité de leur auteur. C'est ainsi que sans sortir de son enclos ou même de sa chambre il peut recueillir sur la gent ailée des données aussi intéressantes qu'utiles, et qui sont